

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.
Einundzwanzigster Jahrgang.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Künftigen

Donnerstag, den 3. Dezember 1874,

sollen allhier von **Vormittag 9 Uhr** ab 1 Schraubenstock, 2 große Bilder, eine Parthie kleiner Holzspielwaaren u. gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu man Kauflustige andurch einladet.

Königl. Gerichtsammt Eibenstock,
den 26. November 1874.
Landrod.

Bekanntmachung.

Behufs der Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung im IX. die Gemeinden **Reuheide, Hundshübel, Ober- und Unterstüzengrün** umfassenden Wahlbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ist von Unterzeichnetem der

7. Dezember 1874

terminlich anberaumt worden und werden die Wahlberechtigten aufgefordert, an diesem Tage **Vormittags 10 Uhr** im **Böttcher'schen Gasthofe in Oberstüzengrün** zu erscheinen und ihr Wahlrecht in Person auszuüben.

Schluß der Wahlhandlung **Mittags 12 Uhr.**

Oberstüzengrün, den 27. November 1874.

Gemeindevorstand **Müller, Wahlcommissar.**

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Aus Berlin berichtet die „B. B. Z.“: Der Vorsitzende des hiesigen Vereins für Leichenverbrennung, Buchhändler Lint, hat sich an das Polizei-Präsidium mit dem Antrage gewendet, auch hier in Berlin das Verbrennen der Leichen (deren bei Lebzeiten ausgesprochenes Einverständnis vorausgesetzt) obrigkeitlich zu gestatten. Der Antrag ist, wie wir hören, abgesehen von anderen Gründen, schon um deshalb zurückgewiesen worden, weil durch den Verbrennungsproceß die nachträgliche Entdeckung von Verbrechensspuren an den Leichen unmöglich werde.

— Das neue Organ der reichstreuen liberalen Partei in München, die mit den „Neuesten Nachrichten“ konkurrierenden „Münchener Nachrichten“, setzt in der soeben erschienenen Probenummer seinen politischen Standpunkt auseinander, der im Wesentlichen der der national-liberalen Partei ist. Es hält die militärische Tüchtigkeit, wie sie versichert nicht für die höchste Aufgabe einer Nation, kann sich indessen angesichts der militärischen Rüstungen Frankreichs nicht verhehlen, daß Deutschland hinter diesen Anstrengungen nicht zurückbleiben dürfe. Es will ferner an dem organischen Ausbau der Bundesverfassung tüchtig mitwirken, aber nicht zu Gunsten des Einheitsstaates, Baiern soll Baiern bleiben, ja es werde sogar in seiner Stellung innerhalb des deutschen Reiches eine bedeutendere Rolle spielen, als wenn es sich als isolirten Mittelstaat denke, losgelöst vom Gesamtverbande des deutschen Reiches, ein machtloser Spielball zwischen den Großmächten Deutschland, Frankreich und Oesterreich. Die Deutschen, heißt es am Schluß, gehören zusammen, und nur die Feinde Deutschlands können einen Zustand für gut und gesund errachten, der einem deutschen Lande die Freiheit giebt, sich mit einer fremden Nationalität gegen die übrigen deutschen Stämme zu verbinden.

— Die bayerische Landwehr, welche bisher nur aus Infanterie bestand, wird nunmehr auch Kavallerie und Artillerie erhalten und zwar in der Weise, daß zunächst ein Landwehr-Kavallerie-Regiment zu 5 Eskadronen und 4 Landwehr-Fuß- (Festungs-) Artillerie-Bataillone formirt werden sollen.

Dänemark.

— In der Sitzung des Folkething's vom 17. d. gelangte ein vom Deputirten Berg eingebrachter Gesetzesentwurf über die Abschaffung des Adels, der Titel, des Ranges und der Orden zur Verhandlung und rief eine sehr erregte Debatte hervor. Der Conseilpräsident erblickte in dem Entwurfe einen Angriff auf die königlichen Gerechtsame, und ersuchte die Versammlung, über denselben zur Tagesordnung überzugehen. Trotzdem wurde derselbe mit 55 gegen 11 Stimmen zur zweiten Lesung zugelassen und einem Ausschusse zur Vorberathung überwiesen.

Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 25. November. Es ist ein Reich des Regens und Bewegens, des Schaffens und Vollbringens, des Festigens und Verjüngens aller Elemente seines Bestandes, das deutsche Reich, und schon darin liegt die Gewähr seiner Dauer, denn nur Bewegung ist Leben, Stillstand aber Tod. Die fruchtbringende Thätigkeit des diesmaligen Reichstages muß auch den Blödesten davon überzeugen, daß es der Mängel in Hülle und Fülle in Gesetz und Verwaltung nicht nur des Reiches im Ganzen, sondern auch seiner Theile, den Einzelstaaten giebt und daß das deutsche einheitliche Streben nicht das Erzeugniß einer Parteilanne, sondern einer Naturnothwendigkeit ist. So klar dies auch schon die früheren Berathungen erwiesen haben, die Berathung der Reichsjustizgesetze in den letzten Tagen, that es in erhöhtem Maße. Alle Reichstagsabgeordnete schienen von dem Ernste ihrer Aufgabe: dauernde und doch zugleich zeitgemäße Rechtszustände zu schaffen, durchdrungen und die Reden der Minister Leonhardt, Häusle und Mittnacht, des Generalstaatsanwalts Schwarze, des ultramontanen früheren Ministers Windhorst und dann wieder Laskers, waren Beweisstücke einmüthigen Gedankenganges in Bezug auf die Verantwortlichkeit, welche jeden Abgeordneten dem Volke gegenüber belastet. Angesichts solchen sittlichen Ernstes seiner Abgeordneten in einem großen Augenblicke, darf das deutsche Volk mit berechtigtem Stolze und froher Hoffnung in die Zukunft blicken, es wird von der Bahn nationaler Einheit und Freiheit weder durch äußere noch innere zwingende Gründe wieder abgedrängt werden.

Leipzig. Ueber einen am Donnerstag vor. Woche auf der neuen Eilenburger Bahn vorgekommenen Unfall berichtet das „Leipz. Tagebl.“:

Ein Personenvagen vierter Classe ist durch eine nicht zu ermittelnde Ursache entgleist und längere Zeit und ohne daß der Zug zum Halten gebracht wurde, außerhalb der Schienen auf den Schwellen dahingeholpert. Die bedeutenden Schwankungen haben naturgemäß Passagiere und Gepäckstücke tüchtig untereinanderworfen, leider aber auch den geheizten Ofen, sodaß die Passagiere durch die herumgeflogenen, brennenden Kohlen in nicht geringe Angst und Bestürzung gerathen sind. Erst kurz vor der Einfahrt am Bahnhof ist der Zug zum Stehen gebracht und die geängstigten Passagiere aus ihrer keineswegs beneidenswerthen Lage erlöst worden. — An demselben Tage ist ein weiterer Unfall dadurch herbeigeführt worden, daß ein Torgauer Schloffer bei der Vorname von Reparaturen an eben demselben Wagen unvorsichtig genug gewesen ist, sich auf eine Schütte Stroh im Inneren desselben niederzulegen. Dabei hat sich, vermuthlich wieder durch den geheizten Ofen, Stroh entzündet und der Wagen ist in Brand gerathen. Da die Thüren von außen verschlossen gewesen sind, ist dem nachlässigen Arbeiter die Hölle dermaßen heiß geworden, daß er vom brennenden Wagentheile nach dem bis dahin verschont gebliebenen geflüchtet und um Hülfe gerufen hat. Die Rettung konnte dann, nachdem das Innere des Wagens über und über gebrannt, noch rechtzeitig dadurch bewerkstelligt werden, daß man den gefährdeten Menschen eilig aus dem Fenster herausholte.

Die neuen Bezirksversammlungen und Bezirksausschüsse dürften, wie das „Sächs. Wochenbl.“ sagt, mit dem Beginn des neuen Jahres überall in Thätigkeit getreten sein. Bei den Landgemeinden zeigt sich im Allgemeinen immer mehr guter Wille, sich mit Ausübung der neu erworbenen Rechte bekannt zu machen und ihren neuen Verpflichtungen nachzukommen. Am schwierigsten durchzuführen werden solche Einrichtungen sein, die mit Geldopfern verbunden sind, wie z. B. die Anstellung von unteren Polizeiorganen, als Flur-, Wege-, Nachtwächter, die Beschaffung von Arrestlocalitäten u. s. w. Die Vermehrung der Gensdarmen beweist sich durchgehend als wohlthätig und die Gensdarmen sind von den Amtshauptleuten angewiesen, den Gemeindevorständen auf deren Wunsch so viel als nur immer möglich bei dem Vorkommen polizeilicher Functionen der Letzteren mit Rath und That beizustehen, was ihnen um so leichter sein wird, als die Mehrzahl schon längere Zeit im Dienst sich befindet und daher mit den polizeilichen Vorkommnissen vertraut, auch meistentheils mit der Feder gewandt ist.

Nach einer Mittheilung des Ministeriums des Innern an die Handels- und Gewerbekammer Plauen ist dem gedachten Ministerium von dem Reichskanzleramte eine Abschrift des specielleren Programms und der Geschäftsordnung für die im Jahre 1875 in Santiago zu veranstaltende Ausstellung, sowie der „Regeln, welche die Aussteller zu beobachten haben“, zugegangen und nebst dem Formular für die Zulassungsgesuche dort einzusehen.

Die Zuchthäuslerin.

Novelle

von

J. Arüger.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Die Schlechten triumphiren.

Alfred von Sandorf begab sich am nächsten Morgen um die zehnte Stunde nach dem hier früher erwähnten Pavillon.

Beate war ihm schon früh Morgens auf dem Corridor begegnet und hatte ihm zugeflüstert, er möge sie dort erwarten, sie habe ihm eine wichtige Nachricht mitzutheilen.

Er brauchte ihrer nicht lange zu harren.

Sie erschien nach wenigen Minuten und vertraute ihm, was sie bezüglich der beabsichtigten Flucht des von ihr tödtlich gehaßten Mädchens erlauscht hatte.

„Sie werden jetzt wohl einsehen, Herr Alfred,“ sagte sie, „daß die Ramsell Marie Sie niemals erhören wird. Mit Gewalt ist da nichts auszurichten. Im äußersten Falle wird sie sich um Hülfe an ihre Eltern wenden und Dem wollen Sie sich doch gewiß nicht aussetzen.“

Der junge Baron stampfte mit dem Fuße.

„Tod und Teufel! nein dahin darf es nicht kommen. Das könnte mir einst mein Erbe schmälern. Mein Bruder Kurt, der jetzt Gardeoffizier, ist so der Liebling meiner stolzen Mutter.“

Beate sah ihn lauernd an.

„So wär's wohl am Besten, das eigensinnige Geschöpf mit ihrer Gouvernante laufen zu lassen,“ versetzte sie. „Schon viele verschmähte Liebhaber haben sich trösten müssen. Anderes bleibt Ihnen ja jetzt auch nicht übrig.“

Alfred knirschte vor Wuth mit den Zähnen und schritt einige Male im Pavillon auf und ab.

Dann blieb er plötzlich vor Beate stehen.

„Doch noch Eins,“ versetzte er. „Eins noch bliebe mir übrig.“

„Und das wäre, Herr Baron?“

„Die Rache,“ sagte er mit rollenden Augen. „Ich wüßte nicht, was ich darum gäbe, wenn ich diese Betteldirne, die es wagte, mich zu verschmähen, elend, so recht tief elend machen könnte.“

Ein triumphirendes Lächeln überflog Beate's Antlitz. Jetzt hatte sie den Baron dahin gebracht, wo sie ihn haben wollte.

Sie trat dicht an ihn.

„Und was wird mir für eine Belohnung, wenn ich das zu Stande bringe?“

Alfred sah sie verwundert an.

„Wüßtest Du vielleicht ein Mittel?“ fragte er.

„hm! in diesem Augenblicke noch nicht. Allein ich denke eins zu finden. Vorher aber muß ich wissen, wie hoch der Lohn — Sie versprochen mir hundert Louisd'or, wenn ich das Mädchen Ihrem Willen gefügig machen würde. Diese gehen mir nun verloren.“

Der Wüßling fastete ihre Hand.

„Räche mich an der Dirne und Du sollst eine doppelt so hohe Summe erhalten.“

„Geben Sie mir darauf Ihr Ehrenwort, als Edelmann?“

„Ja. Und nun sinne nach.“

„Indem wir mit einander sprachen, ist das schon geschehen. O, ich habe einen ganz köstlichen Plan gefaßt.“

„Darf ich ihn wissen?“

„Noch nicht. Erst muß er ausgeführt sein. Also ich darf mit ihrer Erlaubniß handeln?“

„Das versteht sich.“

„Und was auch geschehen möge, Sie werden mich nicht verrathen?“

„Unsinn! Was Du thust, geschieht mit meinem Willen!“

„Gut, Herr Baron, so sind Sie in wenigen Tagen gerächt und ich habe meine zweihundert Louisd'or.“

Die Verbündeten trennten sich.

Beate begab sich auf ihr Zimmer. Sie blieb dort eine ganze Stunde allein, um über den teuflischen Plan nachzusinnen, dessen erster Keim mit blühender Schnelligkeit ihrer verderbten Seele während des Gesprächs mit dem jungen Baron entsprossen war.

Ihre Gedanken waren folgende:

Meine Nebenbuhlerin pußt sich gern. Vor allem andern Schmuck liebte sie Perlen und Juwelen. Die gnädige Frau hat sie reich mit allerhand Goldsachen beschenkt. Auch eine Perlenkette hat sie bekommen, doch bis jetzt noch keinen Brillantschmuck. Die Frau Baronin hat ihr, als sie gerade bei guter Laune war, ihr eigenes glänzendes Collier um den Nacken gelegt und sie damit vor den Spiegel treten lassen. Sie freute sich darüber wie ein Kind. Ich kam zufällig in's Zimmer und sah, wie sie sich beliebängelte und als sie bald darauf mit mir allein war, sagte sie zu mir: „Beate, wenn ich einmal reich werde, so kaufe ich mir auch solchen Schmuck. Es geht doch Nichts über Brillanten! Sie erinnern mich an die glänzenden Thautropfen, die Morgens an den Blumen funkeln.“ Ich hab's, ich hab's! Wenn das Glück mir günstig ist, soll der Schmuck der Gnädigen ihr zum Verderben gereichen!

Der Tag, den Fräulein Herbert zur heimlichen Abreise mit Marie festgesetzt, kam immer näher.

Den Nachmittag zuvor befahl die Gouvernante dem Bedienten Friedrich, die Koffer, welche sie in der Zeit, wo sie nach Schloß Sandorf gekommen, mitgebracht, aus dem verschlossenen Raum, wo sie aufbewahrt wurden, herauszunehmen und in ihr Zimmer zu tragen.

„Ich gedenke in den nächsten acht Tagen eine Reise zu meinen Verwandten in der Residenz anzutreten und beabsichtige dort verschiedene Einkäufe zu machen. Ein Koffer wird schwerlich hinreichen, all' die Sachen zu bergen, deshalb sollen beide mit. Ich fühle mich seit einiger Zeit nervös angegriffen. Die Herrschaft wird mir einen Urlaub von vier Wochen gern zugestehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Der vergangene Montag brachte Kneißel's haltiges Originalstück: „Ein deutsches Mädchen im Elsaß.“ Der zeitgemäße Stoff erscheint in höchst bühnengerechter Fassung. Personen und Handlung stehen im offenbaren Einklang; die Charakterzeichnungen sind wirksam, die Scenen in ihrer Aufeinanderfolge ebenso belebend als erheitend, nur Einzelnes auf drastischen Effect berechnet, ist rein episodischer Art. Das Stück spielt in der dem siegreichen Kriege von 1870 folgenden Zeit. An der Spitze einer reichen elsässischen, gut französisch gesinnten Familie steht die Hausmutter, ihr zur Seite die Tochter und deren Gemahl. Das junge Paar steht zweifelsohne noch im Lenz der Liebe und Ehe, denn sonst würden die Zudringlichkeiten des als Hausfreund anwesenden Oheims und Franzosen wohl kaum die Eifersüchteleien des jungen Herrn Gemahls in dem Grade erregt haben, daß das Factotum des Hauses, ein Jesuit in Glacehandschuhen, der zur Zeit

das
durft
Bem
bauer
die
der
rät
des
der
lunge
larvt,
wälsch
hie u
entgeg
ner
dem
Publi
amüsi
theilig
Träger
Chara
frische
zeichne
dieser

für Ha
sächlich
maschi
pump
rate,

Preise

freund
d. J.

rücksich

CON
freundlich

Auf
grün nach
Papier,
loren. D
angemess
Bl. abge

Am
Muldenha
Hund zu
stattung d
abgeholt n

Es em
all

nächsten D

das unbedingte Vertrauen aller Mithandelnden erschlichen hat, wagen durfte und konnte, auf dieses Bewußtsein gewisse, die Erlangung des Vermögens dieser Familie zu Gunsten der Kirche bezweckende Pläne zu bauen. Da erscheint die Heldin des Stückes, das deutsche Mädchen, die Braut des abwesenden Sohnes der Familie auf dem Schauplatze der Handlung. Glücklich angebrachte Lebensrettung, rechtzeitige Verhinderung von Seite des verliebten Kammerknechts, heimliche Ankauf des Geliebten vereinigen sich zu ebensoviele günstigen Umständen, die in der Hand des thatkräftigen Weibes die heiterste Lösung aller Verwicklungen ermöglichen. Schurkerei und sittliche Verkommenheit sind entlarvt, deutsche Treue und Kernhaftigkeit der Gesinnung haben über wälsche Verschmißtheit den vollständigsten Sieg errungen. Mag nun hier und da dem Publikum manche Vermuthung auf dem Präsentirteller entgegengebracht werden, mag die kleine Jose Rosa dem biederben Diener Conrad immerhin wiederholt in Scenen gegenüberstehen, die mit dem Ganzen nicht eigentlich organisch verwachsen sind; — genug, das Publikum hat sich beim Verlaufe des ganzen Stückes wiederum köstlich amüßirt.

Die vollständige Hingebung an die Sache von Seite aller Beteiligten ergab eine höchst gelungene Aufführung. Fräulein Siegert als Trägerin der Titelrolle leistete Vorzügliches, denn sie brachte die dem Charakter innewohnenden Eigenschaften, Selbstvertrauen, Thatkraft und frische Natürlichkeit, zur unmittelbaren Anschauung. Ebenso bestimmt zeichnete Fräulein Fahrenert die gefall- und eifersüchtige Amélie. Von dieser vortrefflichen Darstellung wurde das Partnerpiel des Herrn Pin-

nagel als Etienne merklich überflügelt. Frau Niede repräsentirte die Persönlichkeit der Mutter mit Anstand und Würde; Hr. Dir. Gohl gab den jugendlichen Liebhaber Armand in bekannter Güte der Form und Wirklichkeit des Ausdrucks. Zu ergöglichen Momenten führte das Zusammenspiel von Fräulein Birkes (Rosa) und Herrn Reide (Conrad). Hr. Norden als Forgeron ließ wenigstens die Beweglichkeit des Franzosen und Courtmachers in Nichts vermissen. Hr. Niede endlich gab den Jesuiten Noir mit der erborgten Sicherheit und dem feinen Tacte des scheinbaren Biedermannes, konnte aber immerhin beim Vortrage der Monologe die Innerlichkeit des verkappten Bösewichts etwas schärfer und gegensätzlicher in Wort und Ausdruck zu Tage treten lassen. K.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 22. bis 28. November.

Getaufte: 310) Ida Hulda Krause. 311) Marie Emilie Schlegel-Defer, vorehel., ebendaf. 312) Camilla Olga Mehnert in Wildenthal. 313) Paul Max Defer, unehel., ebendaf. 314) Moriz Louis Wildner, unehel., ebendaf.

Begrabene: 209) Fr. Hermann Mühlig, ans. B. u. Klempnerstr., ein Ehemann, 56 J. 6 M. 1 T. 210) Gottlieb Fr. Anger, B. u. Schlosserstr., ein Wittwer, 70 J. 2 M. 8 T. 211) des Aug. Gottlieb Hofmann, Handarb., Ehefrau Joh. Christiane geb. Rau, 78 J. 7 M. 11 T. 212) Paulino Gianigini, Stipendiatenhandl., angebl. 80 J. alt.

Am 1. Adventsonntage.
(Kirchweihfest.)

Predigtort:

Vorm.: Psalm 26, 8: D.

Nachm.: Betstunde.

Beichtsprache: D.

Dreschmaschinen

für Handbetrieb, welche sich durch verbesserte Construction, wodurch außer reinem Drusch hauptsächlich ein leichter Gang erzielt wird, auszeichnen, desgleichen Göpel, Säckselschneidemaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Krautschneiden, Jauchepumpen, Wasserpumpen, Krücken-, Kübel- und Karrenspritzen, Bierwerkel, Luftdruck-Vierapparat, Delmeßapparate u. s. w. empfiehlt zu soliden Preisen und hält stets Lager

F. W. Rachholss,

Maschinenfabrik Buchholz i. S.

Preiscurante gratis. Handdreschmaschinen jede bedingungsweise auch auf Probe.

Wer Forderungen an den Turnverein hat, wird hiermit freundlichst ersucht, die Rechnungen bis längstens den 15. December d. J. Unterzeichnetem zuzustellen.

Gleichzeitig wird noch bemerkt, daß 1875 ältere Reste nicht berücksichtigt werden.

Eibenstock, 24. Nov. 1874.

Louis Petzoldt,
Turnwart.

Einladung.

Sonntag, den 29. November bei guter Schlittenbahn von Nachmittag 3 Uhr an **CONCERT**, verbunden mit **Karpfenschmauß** und darauf folgendem **Ball**, wozu freundlichst einladet

Hugo Keil,

Auerwald's Gasthof in Bernesgrün.

Auf dem Wege von Eibenstock über Wolfsgrün nach Sosa wurde **1 Packet in grauem Papier**, enthaltend 22 schwarze Züllrester, verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben zu wollen.

Am Reformationstage ist mir auf der Muldenhammerstraße ein **großer schwarzer Hund** zugelaufen und kann derselbe gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden bei **Friederike Neubert.**

Es empfiehlt sich den geehrten Damen in **allen Bucharbeiten**
Adolphine Ziegler.

Seifenclub

nächsten Montag bei **Eberwein.**

Ein schönes

Carçon-Logis

ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illust. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird von **Nichter's Verlags-Anstalt** in Leipzig ein 80 Seit. frz. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt: 500,000 Exemplare.

Rechnungen

empfehlen

E. Hannebohn.

Attest.

Das **Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster** ist das vorzüglichste Heilmittel, denn es hat mich von meinem 15jährigen schweren Leiden, Knochenfraß am Fuße, in Zeit von 6 Monaten gründlich geheilt. Die Wunde war wahrheitsgetreu 1 Hand groß und konnte ich trotz allen Hilfsmitteln nicht von den unsäglichen Schmerzen befreit werden, bis mir das berühmte Glöckner'sche Pflaster bekannt wurde. Nächste Gott halte ich mich verpflichtet, der Frau M. Ringelhardt für diesen Erfolg meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und will gedachtes Pflaster hierdurch jeder Haushaltung empfohlen haben.

Birke, Prov. Posen, im Febr. 1874.

Pauline Jenger.

Echt mit dem Stempel **M. Ringelhardt** auf der Schachtel versehen zu beziehen à Schachtel 2 1/2 Ngr. aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Elsterberg, Auerbach etc. Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf u. Flechten** und zwar brieflich: **Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).** [H. 030.]

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Eibenstock empfehle ich mich zum **Stimmen von Pianoforten** und übernehme auch jede Reparatur an denselben. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Postplatz Nr. 48 bei Frau Wittwe **Fleischerstr. Förster** abzugeben.
Hochachtungsvoll

C. Neide.

Verichtigung. In der Annonce: „Bonntag-Universal-Lambourismaschinen“ in der vor. Nummer muß es in der 5. Zeile selbstverständlich statt: der Bemerkten, der Bemerkung heißen.
Die Red.

Der Ameisen-Kalender für 1875, Preis 5 Ngr.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schurren, einer historischen und einer humoristischen Erzählung von Franz Lubojakky, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, 13 Bogen stark, mit 42 Bildern, einem großen Kunstblatt, 90,000 Auflage, ist zu haben bei **Theodor Schubart** und in der **Richter'schen Buchhandlung** in Eibenstock.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung** nunmehr auf das reichhaltigste assortirt ist und mache ich ganz besonders auf mein großes Lager aller

Spiel-, Galanterie- und Lederwaaren

aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von **Bilderbüchern** und **Jugendchriften** &c. &c.

Eibenstock.

Theodor Schubart.

Ameisenkalender, Sachkalender, Familienkalender, Zeitbote, Neuer deutscher Reichsbote, Comtoirkalender &c. hält auf Lager **der Obige.**

Pianoforte-Lager in Plauen i. V.

Um den verschiedensten Geschmacksrichtungen des klavierspielenden Publikums dienen zu können, sind wir mit mehreren der bestrenomirtesten Pianofortefabrikanten Deutschlands in Verbindung getreten, so daß wir neben unseren selbstgebauten **Flügeln, Tafelpianos** und **Pianos**, die selbst die Anerkennung **Dr. Franz Lisst's**, Kapellmeister **Reinecke's** und Anderer gefunden, von nun an jederzeit eine Auswahl solcher von

Hospianofortefabrikant **Blüthner** in Leipzig,
Julius Feurich in Leipzig,
 Hospianofortefabrikant **Schwechten** in Berlin,
Hölling & Spangenberg in Zeitz,
R. Lipp & Sohn in Stuttgart,

wie auch verschiedene billigere Sorten auf Lager haben und zu Haprikpreisen verkaufen können. Da alle Pianos monatlang von uns beobachtet, gespielt, wiederholt gestimmt und auf Wunsch später auch möglichst in Ordnung erhalten werden, so glauben wir, das uns entgegengebrachte Vertrauen der Käufer in jeder Beziehung zu rechtfertigen und empfehlen daher unser Unternehmen geneigter Berücksichtigung.

Plauen, im November 1874.

J. G. Vogel & Sohn.

Sonntag, den 29. Novbr. Schmauss.

Gansenbraten, Gänsebraten und mehrere andere Speisen, **Bier fein**, aus der Societäts-Brauerei Plohn; von Nachmittag an **Tanzvergnügen**, wozu einladet und um zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll
Friedrich Böttcher.

Tanzunterricht.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich gegen Ende des nächsten Monats einen **Curfus der Tanzkunst** und der **Anstandslehre** hier selbst eröffnen werde, und lade zur gefälligen Theilnahme hierdurch ergebenst ein.

Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 266 2 Treppen, aufgenommen.

Eibenstock, 26. Nov. Achtungsvoll
 1874. **K. Moritz Wolf,**
 Tanzlehrer.

Christbaumfiguren,

Macrou-Lebkuchen, weiße und braune Lebkuchen in großer Auswahl empfiehlt billigt
 Conditior **Stiegel.**

Am vergangenen Montag ist mir ein halbverhungertes **Dachshund** zugekommen. Die vordern Pfoten sind weiß sowie auch die Brust, der übrige Körpertheil ist braun. Der Eigentümer kann denselben bei mir gegen Erstattung der Insertionsgebühren sowie Quartiergeld abholen.
B. Sonnenfeld.

Steinkohlen,

gute Qualität, à Scheffel 25 Ngr., verkauft
C. A. Schneidenbach.

Wenn kommt „Familie Hörner“?

1875.
 Der **Zeitbote** überall anerkannt
 Als bester Kalender für Stadt u. Land,
 Er ist gekommen noch eh' man's gedacht
 Und hat für Jedem was mitgebracht!

Dank.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unseres so schnell dahingeshiedenen Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Paulino Gianigini** sagen wir Allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Eibenstock, den 24. Nov. 1874.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Direction würde dem Wunsche vieler Familien nachkommen, wenn dieselbe die reizende Fosse: **„Gallo'schen des Glücks“** nochmals zur Ausführung brächte. **Viele Familien.**

Druck und Verlag von **E. Pannschöpp** in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Eberwein's neuerbautes Local.)

Sonntag, den 29. Nov.:

Auf vielseitigen Wunsch:

Gute Nacht Gänschen,

oder: **Nur keine Jesuiten mehr!**

Historisches Lustspiel in 5 Abtheilungen von Arthur Müller. (Verfasser von „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Ein Nitt ins deutsche Reich“, „Der Verworfenen im Talar“ &c.)

Montag, den 30. Nov.:

Zum ersten Male: (Ganz neu!)

Familie Hörner,

oder: **Viel Lärmen um Nichts.**

Neuestes Lustspiel in drei Acten von A. Anno. (Mit glänzendem Erfolg gegeben in Berlin, Königsberg, Hamburg, Dresden, München &c.)

Dienstag, den 1. Dezember:

Zum ersten Male: (Ganz neu!)

Klein Geld.

Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten mit 6 Bildern von Emil Pohl. Musik von Couradi.

Hochachtungsvoll
Heinrich Hohl,
 Director.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur starkbesetzten

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein
Heinrich Koch.

König's Saal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Ed. König.**

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Robert Drechsler.**

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 4 Pf.

Nr.

Erst
 wöchen
 Mal u
 Die
 Donner
 Sonn

Inse
 für der
 ei
 einpalt
 1 2

Bei

fehles,
 I. gene
 schworn
 mit zur

Sortl. Nr.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.

Mittheil
 mehr der
 deutschen
 Neß vern